

waltung vermochte der große Sohn nichts zu ändern. Nur mit Hilfe des von seinem Vater hinterlassenen Schatzes und des ausgezeichnet geschulten Heeres von 83000 Mann konnte Friedrich seine gewaltigen Thaten vollbringen.

1740-1786

XXXII. Friedrich II. der Große 1740—1786.

A. Friedrichs des Großen Jugend.

• 1. Die Jugendjahre. Friedrich II. wurde am 24. Januar 1712 zur Freude seines Großvaters Friedrich I. und seines Vaters Friedrich Wilhelms I. geboren. Sein erster Erzieher war ein Franzose, dem er bis in sein Alter hinein dankbare Liebe bewahrte.

Nach dem Willen seines Vaters sollte er ein guter evangelischer Christ, ein tüchtiger Soldat und ein sparsamer Haushalter werden, denn durch diese drei Tugenden hatte Friedrich Wilhelm I. den preußischen Staat emporgebracht.

Aber der Kronprinz wurde in vielen Stücken das Gegenteil seines Vaters. Weder an der Jagd, noch am Exercieren fand er Vergnügen; dagegen hatte er wie seine Mutter Neigung zur Musik und zur französischen Sprache. Er spielte meisterhaft die Flöte, las gern französische Bücher und trug lieber den bequemen Schlafrock oder französische Kleidung als die enge und steife Uniform. Überraschte ihn so der Vater, so schalt er ihn einen „Querpfeifer und Poeten“, riß ihn an den Haaren durch das Zimmer und schlug ihn sogar. Der schöne Schlafrock wanderte ins Feuer, die französischen Bücher wurden dem Buchhändler zurückgeschickt.

Später wurde der Groll des Vaters gegen den Sohn noch dadurch vermehrt, daß dieser nicht nach dem Willen des Vaters eine braunschweigische Prinzessin, die Tochter des Herzogs Ferdinand Albrechts II. von Bevern, sondern nach dem Wunsche der Mutter eine englische Prinzessin heiraten wollte.

2. Der Fluchtversuch und seine Folgen. Der Kronprinz konnte zuletzt die Strenge seines Vaters kaum noch ertragen; außerdem hatte der Vater einmal zu ihm gesagt: „Wenn mich mein Vater so behandelt hätte, ich wäre längst davon gelaufen; aber Fritz läßt sich alles gefallen.“ Da beschloß Friedrich, auf einer Reise an den Rhein nach England zu entfliehen. Aber der Plan ward entdeckt und vereitelt. Vor den Vater geführt, mißhandelte ihn dieser; „nie hat ein brandenburgisch Gesicht solche Schmach erlitten“, rief Friedrich. Hierauf brachte man ihn unter